

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 19 (1937)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zahl der Teilnehmerinnen ist allerdings beruflich tätig.
Auch gegen die Beschränkung der Arbeitsfreiheit der Frau wird regelmäßig gearbeitet. Vorsitzende des Komitees ist Dr. M. A. C. de Jong. Fast alle Frauenvereine haben sich diesem Komitee angeschlossen. Die Vorstände der verschiedenen Vereine werden demnächst den Verkleinerungsmandat - die nächsten Wahlen finden in diesem Sommer statt - ein ausführliches Dokument über Frauenarbeit zusammenstellen und zu gleicher Zeit hinweisen auf die Befreiung der Schweizerinnen für Frauen und die Einschränkung der Arbeitsmöglichkeit für Frauen infolge der Ersparung an den Kindergeräten.

Zu gleicher Zeit wird man die Mütterinnen möglichst weitgehend orientieren.
Zum ersten "Vaterlandstag" (Zusammenkunft der "alten Frauenlehrerinnen und den jungen Frauen"), hatte der Kirchliche Studentinnenverein sein schönes Klubhaus zur Verfügung gestellt. Zahlreiche Teilnehmerinnen von 18 bis 20 Jahren hatten sich zusammengefunden. Besonders eindrucksvoll war, als eine junge verheiratete Frau aus dem ehemaligen Studentinnenverein in feierlicher Weise ein - man möchte fast sagen - Glaubensbekenntnis ablegte, als sie über die jetzige Einstellung der studentischen Frau zum Eheproblem die Meinungsäußerung, welche beim Facetten zu einem Ganzen zu fassen sprach. Auch eine 19-jährige Studentin beleuchtete die moderne Einstellung der jungen Frau zu den Problemen der Frauenbewegung.

Vor Kurzem ist zwischen den Rheinvertrauten ein Vebereinkommen geschlossen worden, in welchem festgelegt wird, daß auch Frauen unter bestimmten Bedingungen offiziell zu den Bewandern an Bord der Rheinschiffe, welche vorwiegend von Duisburg fahren, gerechnet werden. In Belgien wird somit sehr bald ein "höchster Grad" erreicht, in welchem man die näheren Bedingungen festlegt. Durch ein Gesetz vom Arbeitsminister auszuführendes Verzeichnis wird Frauen gestattet, auf Rheinschiffen mit weniger als 750 Tonne Dienst zu nehmen.
W. S. G. D.

Fortschritte in der Mutterchaftsversicherung.
In Chile ergingen neue Vorschriften über die Mutterchaftsversicherung im Rahmen der allgemeinen chilenischen Sozialversicherungsordnung (Verordnungen vom 21. August 1936).
Dadurch wurde ein neuer wesentlicher Fortschritt auf dem Gebiete der Mutterchaftsversicherung erzielt. Die Dauer der den Kindern gewährten Pflege wird von 6 Monaten auf zwei Jahre erhöht. Eine besondere Einrichtung wurde zur Durchführung der Arztbesuche und der sozialen Dienstleistungen eingerichtet.
In Schanghai (China) wurde eine freiwillige Kranken- und Mutterchaftsversicherung eingeführt, die minderbemittelten Personen die erforderliche vorbeugende und Heilbehandlung ermöglicht. Die Versicherten haben Anspruch auf kostenlose Hilfe eines Arztes oder Krankenschwester. Bei kostspieligen chirurgischen Eingriffen sollen die Versicherten einen möglichst kleinen Teil der Kosten des Eingriffes tragen. Die Behandlung erfolgt am Spise der Krankenversicherungs-gesellschaft, die zu diesem Zweck über einen Klinik mit acht Betten und Sachärzten verfügt.

Stadt- und Landfrauen wirken gemeinsam

Einführung der häuslichen Hauswirtschaftlichen im Kantons G. S. Gallen.
Die kantonale, in gallische Kommission für hauswirtschaftliche Erziehung hat sich im letzten Jahr die Aufgabe gestellt, mit allen Kräften für die Einführung der häuslichen Hauswirtschaft zu arbeiten. Die Vorarbeiten sind abgeschlossen, Hl. O. Brax, St. Gallen, wandte sich im Herbst 1936 in einer Eingabe an die st. gallische landwirtschaftliche Gesellschaft mit einem Plan zur zweifachen Zusammenarbeit. Dann wurde in einer Sitzung der Kommission unter Bezug von Sekretärinnen eines des Bauernandes und der landwirtschaftlichen Schulen die einleitende Besprechung der häuslichen Hauswirtschaft notwendig, es trat dabei die erste wichtige Entscheidung der betroffenen Kreise deutlichutage, so daß auf bestimm-

1937 eine Bäuerinnenversammlung geplant werden konnte. Nach unerträglicher, zäher Kleinarbeit - vor allem der beiden Hauptfragen, Hanna Pestalozzi, Bäuerin, Hl. und Gertrud Brax, Hauswirtschaftslehrerin, St. Gallen - gelang bei Tagung, bei der zum erstenmal die kantonale Kommission mit der landwirtschaftlichen Gesellschaft zusammenkam.

Am Morgen des 20. Februar trafen sich die abgeordneten Bäuerinnen aus allen Kantonsorten mit den Mitglieder der kantonalen Kommission für hauswirtschaftliche Erziehung und den Hauswirtschaftslehrerinnen im Kantonsratssaal St. Gallen, eine fastliche Versammlung von etwa 170 Frauen aus allen Gegenden des Kantons. Als Gäste nahmen einige Vertreter der Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Volkswirtschaftsdepartements und der Vereinigung für ländliche Heimarbeit teil.

Frau M. Munz - Litweg referierte als Bäuerin über den idealen Wert und die innere Aufgaben der Haushaltlerin. Ihre warme Rede aus großer Erfahrung und mütterlicher Herzen heraus gesprochen, veranlaßte die Aufmerksamkeit auf das Wesentliche zu lenken und in die Tiefe dieser - für unsere Bäuerinnen - neuen Aufgabe zu führen.

Als zweite Vortragende antwortete Hl. O. Waldler, Frauenfeld, die uns ihre Erfahrungen und der häuslichen Hauswirtschaft im Kantonsratssaal kund tat und uns dadurch in wertvoller Weise bereits Wege zur praktischen Durchführung zeigte.

Nach gemeinsamem Mittags-Bisfit galt das Interesse zunächst der Aussprache über die Besondere des Morgens. Diese leitete über zur Stellungnahme gegenüber der häuslichen Hauswirtschaft, der gegenseitigen Verpflichtungen im Ehestand, der Prüfung nach der Zeitgeist. Hl. Hanna Pestalozzi führte die Veranlassung in so lebensvoller Weise ein in dieses Gebiet, daß auch hier ängstliche Eigenbrödel und Selbstsucht zurücktreten mußten vor der großen Aufgabe. Die Aussprache brachte noch Klärung in verschiedenen Fragen und zeigte vor allem das Verständnis und den Willen zur Mitarbeit aller Anwesenden.

Die Vorliegende entwickelte zum Schluß der Tagung der Plan zur Weisung, die Aufgaben der bestehenden Bäuerinnen in ihren Dorf-Gemeinschaften, der neuerehäufigen Bäuerinnenkommission für landwirtschaftliche Erziehung, sowie der Berufsberater. Die kantonale Kommission für landwirtschaftliche Erziehung wird sich weiter - sei es durch Einrichtung von Haushaltelehrerinnenkurse für das Land, sei es durch Föhrung von Lehr-Prüfungen - in den Dienst der Arbeit für die häusliche Hauswirtschaft stellen, als einem Ethik sozialer und beruflicher Förderung der Frauenarbeit auf dem Lande.

Was sagt die Leserin?

Verständliche Aufschriften sind uns ungenommen, die sich mit dem Artikel

"Sibilisation und Geheiß" (vergl. Nr. 13 vom 2. April) auseinandersetzen. Die eine sei hier weiterzugeben, sie wird Widerspruch oder Zustimmung erwecken, je nachdem die Lesenden zu diesen Fragen stehen. Eine weitere Aufschrift wird mit in den nächsten Nummer bringen. Zu beiden ist Frau Weniger, die der Frau wirklich Produktivität nicht aberkannt, zum Teil mißverstanden worden. Wir werden versuchen, darüber im Zusammenhang mit der zweiten Aufschrift in unserer nächsten Nummer noch einiges zu sagen.
Hilfere Leserin schreibt:

Es ist eigentlich, daß so viele Wortkämpferinnen der Frauenrechte sich nicht freimachen können von übernommenen, vom Manne geprägten Anschauungen. Dazu gehört auch der Glaube, daß der Mann schon wegen seines andersartigen biologischen Körperbaus (schöpferischer, produktiver) sein weibliche Mann vertritt, immer und immer wieder, bei jeder Beschäftigung in ihren verschiedenen Exemplaren gleiche Eigenschaften aufweisen und daß es ein Unflirt ist, von typisch männlichen oder weiblichen Eigenschaften zu sprechen.

Wenn der Mann die Welt aufgebaut hat so wie sie jetzt ist, dann sicher nur deshalb, weil

* Weitere Aufschriften zu diesem Thema sind uns willkommen. Red.

er die Frau so gründlich und nachhaltig aus allem schöpferischen und aufbauenden Schaffen ausgeschaltet hat, daß sie sich ja jahrhundertlang nicht einmal die geringste Schulung aneignen konnte und wie übrigens auch heute noch, von vielen Berufen ausgeschlossen ist, die sie ebenjogut wie der Mann ausfüllen könnte. Dazu kommt die auch heute noch praktische Verdrängung der weiblichen Hälfte der Menschheit durch das systematische Einpausen von Minderwertigkeiten, durch die systematische Bäumung von Intelligenz und Mut bei den Mädchen und Frauen, durch das ständige Wiederholen, was bereits nach und nach, das ist nicht für Mädchen, das nicht für nicht. Man erziehe auch heute noch (und zwar leider durch die Mütter) die Mädchen zur Demutlichkeit, indem man sie von so manchen Problemen abhält, indem man sie off direkt zur Feigheit, zur Drückbegehrigkeit, anhängt und ihnen das noch als "weiblich" preigt.

Wenn die Frau wirklich minderwertiger wäre als der Mann, so hätte der letztere es ja nicht nötig, sie mit allen Mitteln, geistlichen und ungeistlichen, von gleicher freier Mitarbeit und Konkurrenz auszuschalten in den Berufs- und Konkreten auszuhalten in den Berufs- und Konkreten. Wenn er für sich allein beunruhigt möchte. Wenn er diese Konkurrenz nicht fürchten würde (nicht wegen der Unternehmung, denn gegen die Konkurrenz ja die Frauen selber und sie ist ihnen ja von den Männern aufgeschwungen worden), dann wäre ja der einfachste Weg, ihr alle Berufs- und alle Posten zu öffnen und sie sich dort gründlich klammern zu lassen. Daß das aber nicht der Fall wäre, wissen die Männer und stehen es deshalb vor, dem andern Geschlecht das vorzuziehen, auf was es gleichwertige Menschen ebenso gut Anspruch hat wie sie. Der Mann beruht nur eines, daß die so unterdrückte Frau unfehlbar auch ihn auf ihr niedrigeres Niveau hinunterzieht, denn ihr, nicht für die Arbeit in maßgebend für das ganze Volk.

Darüber werden wir in Zukunft berichten, daß es nicht wenige Eigenschaften der Frau oder ihrer angebliche Possibilität ist, die dem Manne das Monopol der schöpferischen Kraft in der Welt gegeben haben, sondern daß es die systematische, vor keinen Mitteln zurückgehende Ausschließung der Frau gewesen ist und heute noch ist, die dem Mann die Vormachtstellung gibt und dies ganz besonders heute, wo ja für Millionen von Frauen die Fortpflanzungsfunktionen, die angeblich die Frau so sehr an der Entwicklung gehindert haben sollen, gar keine Rolle spielen, wo im Gegenteil starke Frauenkräfte tragen müssen, weil der Mann ihnen die aller Macht die gleiche freie Entwicklung besonders auf den Gebieten vorenthält, die maßgebend und beherrschend sind in der Welt.

Und hier greift die "Flicht", die große Verantwörtlichkeit der Frau der Allgemeinheit gegenüber ein, sich nicht länger von diesen Gebieten ausschalten zu lassen, nachdem es ja immer deutlicher wird, wie bitter nötig alle Bereiche der Wirtschaft, der Politik, des Volkswesens überhaupt die Mitarbeit bedürftiger und kluger Frauen haben.
W. Wirth.

Für den Frieden

Der heimliche Frauenbund legt sich in vorzüglicher Weise für die Verbreitung des Blattes "Jugend und Weltfriede"

ein, das jedes Jahr am 18. Mai, dem "Tag des guten Willens", in den Schulen gelesen und besprochen und durch die Schüler auch in die Familien getragen wird. Der heimliche Frauenbund hat erkannt, daß das inhaltreichste, dem Verständnis jugendlicher aller Schichten angepaßte Blatt ein treffliches Mittel zur Erziehung für den Frieden ist.

Es wirkt nicht nur mit guten Worten, sondern es verlangt von den Lesern tatkräftige Arbeit für den Frieden. Um nur eine der vielen Anregungen zur Hilfsbereitschaft zu erwähnen, sei die Sammlung von Friedenssammelkarten genannt, deren Ergebnis dieses Jahr zur Hälfte solchen Schweizerinnen zuzurechnen soll, die durch den Krieg in Not geraten und nur durch die Hilfe der Internationalen Arbeiterhilfe in Genf.

Schon 1936 hat die große Beilegung des Bernischen Frauenbundes dazu beigetragen, daß der

* Herausgegeben von der Erziehungs-Kommission der Schweiz, Vereinigung für den Völkerverbund.

Interessiert Sie das?
In der Stadt Zürich werden täglich 160,000-170,000 Liter Milch gebraucht.
220 Genossenschaftlichen von Milchproduzenten liefern die Milch. Im Frühjahr liefern sie dazu noch 100,000 Liter täglich mehr; im Winter liefern sie circa 40,000 Liter täglich zu wenig.
Verarbeitung des Milchsaftes im Frühjahr und Beschaffung der fehlenden Milch im Winter ist Sache der Verteilungsorganisation. Rund 1000 Personen sind am Vertrieb der Milch beteiligt.

Kanton Bern hinsichtlich der Verbreitung des Blattes "Jugend und Weltfriede" mit in erster Reihe steht.
Wird dies alle Frauenzentralen der Schweiz ermuntern, dem Vorbild der Berner Frauen zu folgen; denn Erziehung der Kinder für den Frieden ist eine der vornehmsten Pflichten von Elternhaus und Schule.

Das Blatt und die Sammlungen liegen unter dem Protektion von Frau Zuberbühler. Bestellungen auf die Ausgabe in französischer Sprache sind zu richten an Herrn Prof. Pierre Dubet, 1 Chemin de Gascogne, Genf, auf die Ausgabe in deutscher Sprache an das Sekretariat Jugend und Weltfriede, Seicherstrasse 20, St. Gallen, Postfach IX 6303, auf die Ausgabe in italienischer Sprache an das Sekretariat Frau Zuberbühler, Seicherstrasse 1, Zürich. Preis pro Exemplar 5 Rp. Porto zu Lasten der Besteller. A. W.

Grundlegende Umstellung in der Mode nach der dekorativen Seite?

Wir sind gewohnt, beim Saisonwechsel das sogenannte Neue der Mode in Veränderungen der Linie und Schenkel zu suchen. Man denke nur an die ungeliebte Wandlung, die sich in kaum acht Jahren vom abstrakten knielangen Futteral bis zum jetzigen luftigen, die Taille zärtlich umfassenden Sommer-Modell vollzogen hat. Aber diesmal viel Worte um die Linie zu machen, hebe vom Vorjahr Bekanntes wiederholten. Es bleibt beim Alten. Nur daß die langen Tuniques in den Hintergrund treten, da für den mehr fragelosen, nur an den schickigsten geschlossenen Prinzessmantel Favorit ist. Von gleicher Länge wie das Damenkleid erhebt er das gleiche zum Ensemble, auch wenn er aus anderem Stoff, von anderer Farbe ist.

Farbe und Farbkontrast sind Wegweiser in der Richtung des diesmaligen Neuen. Inzungen von grün, gelb, blau und einer nuancierten Scala von Schattönen und etwas rotrot treten traditionell neutrale Töne zurück. Aber sie folgen sich durch Zusammenstellen von glatten, einfarbigen Stoffen mit mehr oder weniger gemusterten in die Reihe neuartiger Kombinationen ein. Nicht nur floridische, auch eleganter Stoffmüßer werden weniger dem neuen Schnitt als der Farbe ihr neues Gepräge. Aber so reich auch die Palette der Damen-Kostime und Kleider ist, mit Aufregungsfähigkeit, mit Schrei und Glanz hat sie nichts zu tun. Es bleibt bei einer lebenswichtigen, melodienreichen Textur, die zusammengetragen ist aus weichen stumpfen Tönen und in welcher weiß, Eisenstein- und lichte Schattöne ihren besonders hochgemessenen Akzent erklingen lassen. Zu der Material- und der alten Farb-Zusammenstellung der Ensemble und ihrem Behalt wird für weibliche Lebensbeziehung und Erziehungsindividualität ein neuartiger Ausdruck gesucht.

Auch die Wehrzahl der bedruckten Stoffe für Kleider und Mäntel (H) folgt dieser Forderung. Doch sind ihrer immer noch genug, die in schwarz, weiß, marine-weiß oder mit sonst einem dunklen Fonds und weichen hellen Mäntelchen dem unter



Zeit für, die harte Schule der Kunst, die andere geistliche Lebensanschauung von Paris in die stille Welt des Bretons dem zürcherischen Gedankenstand. Sie hat das beschworene Porträt Lydia Ebers in ausgedehnt. Ein anderer Künstler hat sie gemalt und aus der "Romodie" des Lebens eine Tragödie gemacht.
Max Müller, Paris.

Ferngespräch mit meiner Mutter

Vor 5 Minuten habe ich die Verbindung befehlt, nach 2 Jahren werde ich die Stimme meiner Mutter wieder hören.
Es ist ein Gespräch, in diesem Augenblick vielleicht klettert die Telefonleitung in die stille Welt meiner Mutter hinein, und das Fräulein vom Amt trägt bei ihr an, ob sie bereit ist, eine Verbindung aus Florenz zu sprechen.
Ich bin zu knapp an Döhlen, um mir in der fremden Wohnung ein solches Gespräch leisten zu können, aber ich meine Mutter als alle Frau sehr angezogen, für ihren Reize lebt, würde sie sofort das Doppelte dafür hingeben.

D. ich sehe sie, wie sie mit ihren schmerz gewordenen Schritten zum Telefon hinget, das nicht ich selbst mehr sondern ihr Untermieter, der Arzt hält. Sie hat ihm einen Teil ihres Hauses überlassen, weil ihre Schöne und Tochter in alle Abende hingekommen sind und sie nun, nach dem Tod des Mannes, ganz allein wäre. Der junge Landdoktor hat meines Vaters ausgebeutet, landärztliche Praxis übernommen, und meine Mutter bereit ist, wie sie ein und bereit hat.
Nein, sie denkt nicht daran, daß dieser Anruf ihr gelten könnte, wahrscheinlich liegt sie schon geistlich nach der Stelle, um mit ihrer gleichmäßigen

gen, wie geschworen wirkenden Mütterstimme den Weg für den Rest zu nehmen.
Dann aber hört sie mit einem seltsamen Summen in Ohr das Fräulein vom Amt ihren eigenen Namen nennen, und daß ein Herr gleichen Namens aus Florenz sprechen will.

Ihre Vermutung ist so groß, daß sie sich erst langsam durchsicht, vielleicht kennt sie diese neue Einrichtung der R. Gebräde gar nicht. Darauf aber ruft sie mit einer vor Aufregung schwebenden Stimme: "Annoh, jahoh!" in das Mikrofon, wie sie es bei besonderen Befragungen stets zu tun pflegt. Die Familiengeschichte erzählt, daß sie sogar bei ihrer Trauung keine Ausnahme davon machte, obgleich dies von meiner Mutter stets beim obtrüben.

Gebens, so wird es sein, jede Einzelheit sehe ich in Gedanken, auch wie die alte Frau dann mit zusammengelegten Händen in ihrem Sessel auf das Klingelzeichen wartet.
Ich aber gehe auf und ab, auf und ab in meiner Wohnung, durch deren Fenster der Wind weht einfließt, die Kuppel des Domes, der schlafende Turm des Klosters, der ich in dem kleinen Vorgarten ein paar Blumenpflanzen, blühen die ersten Minnen, weiß der Abendwind. Es ist so untrüflich, daß ich hier auf ein Ferngespräch mit meiner Mutter warte, die zwei volle Tage Schwellungsstrecke von mir getrennt ist, und die mit in den Jahren mein Leben verläuft, aber die Meere hin noch viel weiter entfernt war.

Hat es nicht viele Tage gegeben, die mich so von allem Gewahren hinwegtrugen, daß mir selbst das Bild der Mutter verblühte? Daß es mich schon wie aus einer andern Welt herüber anblühte, mit gar keiner Möglichkeit eines Wiedersehens? Wie ein glim tollt das Leben dieser verflochten zwei Jahre vor mir ab, Sandstufen, Menschen, Klänge, Zere-

ben, Erkenntnisse; sie alle münden nun in dieses Gespräch mit meiner Mutter.
Die Telefonkette ertönt, ich presse schon das Ohr an die Mikrol, aber es ist das Fräulein vom Fernamt, das mich trägt, ob ich zur Stelle bin. Ich höre das Knuden der Leitungsbahre, verworrene Worte in vergeblichen Sprachlauten, ich höre einen Vogel vor meinem Fenster singen, ich fühle, wie ich über Berge und Seen, über Sonne und Schnee, über Städte und Dörfer hinweggetragen werde.

Dann ist sie da, die Stimme meiner Mutter. "Kind", ruft sie mich, "Kind, bist Du da, bist Du wirklich da?" Zeitig! Klingt darin - es gibt kein anderes Wort für das, was liegt in der Stimme meiner Mutter schwingt und die Tränen, die auch herauszufließen sind, machen sie nur noch verträglich.

Wie lange ist es her, daß man mich Kind rief! Meine Schlafkammer liegt weit geworden, meine Stirn ist von Furchen durchzogen, aber die Stimme meiner Mutter wirkt dies alles hinweg, ich bin ein Kind und habe es vergessen.
"Weiß es Dir, mein Kind, bist Du gesund und gerade?" ruft sie mich, und ich habe sie uns immer gefragt und dabei nicht nur an unfernen Rinden gedacht. Stets hat sie eine besondere Ausdruckskraft der Sprache besessen und sie auch ich im Mutter bemerkt.
"Ja, Mutter, sei ruhig, alles ist in Ordnung." Wie hier sind meine Worte, während die Stimme meiner Mutter flüstert. Die Antwort ist mir raus in der Kehle, während meine Mutter "Kind", ruft, als hätte sie es alle Tage und Nächte über viele Mal gesagt.
"Nun es halt bei Dir, frisst Du, mein Kind? Unter Sonn' hecht noch tief im Schnee?"
"Mutter, bei uns kommt schon der Frühling, die Frühling wird verblüht, aber die Minolen werden

in gelben Büschen in meinem Garten. Tropfen freier ich zuweilen, man frisiert hier viel mehr wie zuhause!"
"Warum sage ich diesen seltsamen Satz zu meiner Mutter, er wird sie verwirren in seiner Doppelbedeutung."
"Ich weiß schon, mein Kind" entgegnet sie, und nun höre ich deutlich ihren Atem über die laubigen Kilometer hin, ich höre im ein wenig müßigen gehen, er streift mich während Körpermann. Wann kommt Du zu mir und bringst Dich? Deine Stunde ist immer gerichtet."

"Wie schön, Mutter, wie schön! Ich komme so bald als möglich, aber Du weißt, es hängt nicht von mir ab."
"Gott, mein Kind, guetz mich! Du Deine Mutter werden, aber freuen kann ich mich inzwischen!"
"O, Mutter, die Vorrede, liebst Du sie noch immer so, ich glaube, Du altert nie."
"Ich bin zufrieden, Kind, das ist die Hauptsache. Wenn ich mir nur alle gut Madrigalen gefühlte."

Es knarrt im Apparat, das Fräulein schaltet sich ein und mahnt mich schicklich umzusteigen: "Die 3 Minuten sind gleich um, ich muß Sie trennen."
"Mutter", rufe ich laut, laut rufe ich es, denn in wenigen Sekunden wird meine Mutter wieder über Berge und Seen, über Sonne und Schnee, über Städte und Dörfer von mir weggehen, ich muß, Mutter, los weh!"
"Gott behüte Dich, mein Kind", erwidert sie schon von weither, schon durchbrochen vom Gaus des Drahtgeräus, "und ich danke Dir!"
Dann wird die Verbindung durchschnitten, wie einst bei meiner Geburt die Nabelschnur... K.

ellen Umständen direkt bleiben vollenden Geschmack Rechnung tragen. Dieses Streben nach Verbindung von Farbe und Kontrast mit Unaufmerksamkeit spricht u. a. auch aus der geschmackvollen Ueberarbeitung von Imprimitivdrucken mit leichten gleichlangen Wänteln aus Zill, Spitzen, Broderiearbeiten. Die von Paris stark lancierten St. Galler Stickerie-Erzeugnisse sind nicht nur düftig weiß, sie werden auch mit dunklem Grund ausgeführt. Einies der von der Modefachschule des St. Galler Zunftvereins und Gewerbetreibenden an der Wänterzeile in Basel ausgestellten Modelle demonstrierte die aparte Schönheit einer sehr gefälligen schwarzen Mode.

Die Vorteile für Broderie-Erzeugnisse, insbesondere deren modifizierte Verzierungsartigkeit ist Beleg für eine weiteren modischen Umstellung. Neben wunderbar stilisierten luftigen Blumenmuffern sieht man dicht gedrängt kompositionierte Spinnweben und reiche Blütenmotive. Wie die mit kleinen Jacken oder Bogen „belebten“ Kostüren an Kleider, Säcken, zahlreihen Vordrucken, wie Treppeneinfassungen und Besätze und modifizierte Stickerie sind jene zum Teil der Spätgotik entlehnte schweren Stoffe eine bewusste Abkehr von der Gradlinigkeit und schmucklosen Fläche unserer modernen Architektur. Aber diese scheinbaren Nebenbühlerinnen in ihrer tiefen Bedeutung erfüllt auch der ganz bestimmte Versuch, die Frauenmode auf eine neue Basis, in ihren Bestehen eine „Nationalität“ der dekorativen Kunst einzuleiten.

Wie Italien seine Mode „nationalisiert“

Vom Schweizer Ursprungszeichen-Pflichtgesetz wird uns gemeldet:

Für Damenkleider aus italienischen Stoffen und italienischen Kleiderwerkstätten ist bereits vor mehr als einem Jahr eine besondere Garantie eingeführt worden. In einer ersten Schau folcher italienischer Damenkleider hatten rund 240 Käufer mit weit über 1000 Modellen teilgenommen. Die Aufschrift der Marke lautet „Prodotto in Italia“.

Dann wurde durch Dekret festgelegt, jede Damenkleider-Kollektion müsse 55 Prozent Modelle mit der nationalen Marke enthalten. Vom Herbst 1937 an hingegen wird der Prozentsatz der ita-

lienischen Stoffe 50 Prozent der Kollektion betragen müssen.

Die Kontrolle wird folgendermaßen vorgenommen: Bis am 5. Februar mußten sich die Firmen, die ihre Modelle mit der nationalen Marke versehen lassen wollten, beim Nationalen Modemuseum anmelden. Die Anmeldung muß von allen Unterlagen, welche die nationale Herkunft belegen, begleitet sein. Nach Ablauf der Anmeldefrist werden die Inspektoren des nationalen Ausschusses bei den einzelnen Firmen vordringen und die nötigen Kontrollmaßnahmen vornehmen, damit die nationale Marke verliehen werden kann.

Diese Bestrebungen werden durch die Regierung nach Kräften unterstützt. Ein technisches Komitee ist kürzlich von ihr einberufen worden. Neben der Herausgabe eines besonderen Kataloges der Produzenten und Verkaufsstellen von italienischen Damenkleider-Modellen ist beschäftigt, Vorkehrungen zu treffen, um diese Modelle auf dem Inlandmarkt wie auf dem Auslandsmarkt zur Geltung zu bringen. Man wird also mit besonderen Ausstellungen zu rechnen haben.

Angeichts der Bemühungen mancher Länder, mit staatlicher Hilfe und Unterstützung die einheimische Produktion im In- und Auslande zu fördern, verdient wohl die rein private Arbeit in der Schweiz, mit Hilfe des Armbrustschens schweizerische Erzeugnisse zu kennzeichnen und zu ihrer vermehrten Bekanntheit mitzuhelfen. Unterstützung aller Schweizer, denen an der Förderung der eigenen Produktion und an der Vermehrung der Arbeitsmöglichkeiten gelegen ist.

Von Kursen und Lagungen

Bas war: An der Frauenerbeitsstelle Basel ging am 2. April der vierte höhere Fachkurs für Damenkleidererinnen zu Ende. Die 10 Absolventinnen, die sich aus den Kantonen Baselstadt, Bern und Zürich rekrutierten, schloßen ihre Arbeit durchgehend mit sehr gutem Erfolg ab. Die vom Bund subventionierte Initiation beschränkte schweizerische Damenkleidererinnen durch gründliche Weiterbildung auf gehobene Berufsstellen, wie Zuschneiderinnen und Direktinnen, sowie auf die Weiterentwicklung botzenreifer. Der nächste Kurs wird im Wintersemester 1937/38 abgehalten.

Gerne machen wir Interessenten auf die gegenwärtige kleine Ausstellung des Höben Stadtmuseums in Obhofalder der Schweizerischen Kunstwerke aufmerksam.

Veranstaltungs-Anzeiger

- Bern: Schweiz. Damen-Automobil-Club, Sektion Bern, 18. April, 7 Uhr: Sammlung vor der Tribüne der Rennstrecke im Bremgartenwald, Schillegass, anstehend gemeinsames Mittagessen. Abends 23. April, Hotel Schweizerhof: Clubabend.
- Zürich: Bernischer Sozialarbeitender Zürich, 22. April, 19 Uhr, im Kirchgemeindehaus Kirchstrasse: Jahresversammlung (Jahresbericht, Rechnung, Wahlen), nachher geistliches Zusammensein.
- Zürich: Frauenheimrechtsverein, 23. April, 20 Uhr, im „Karl der Große“, grüne Strasse: Generalversammlung, Trauung, Jahresbericht, Jahresrechnung, Wahlen etc. Bericht von Frau S. Giffrit: Aus der Tätigkeit der Kirchlichen Kommission zur Verteidigung der Frauenarbeit.

Kochverträge, 20. April, 18 Uhr: Fanny Bänker-Schneidli: ein Frauenleben im Dienste der Krankenpflege. (Fr. M. Frey).

21. April, 16 Uhr: „Nationalitätsfrage der Frau.“ (Dr. Annie Leuch).

22. April, 18 Uhr: Käthe Entenfelder.

23. April, 16 Uhr: Die Verhältnisse in den Kinderpflege-Berufen. (Anna Hubler).

19.15 Uhr: „Der Gerichtssaal spricht zu uns“ (Frau S. Giffrit).

24. April, 16 Uhr: Keine Reklame über ein nützliches Hilfsmittel der Hausfrau: Der Staubsauger. (Eim Fabrikbesitzer von Berner Dänemark).

Redaktion. Allgemeine Zeit: Emmi Bloch, Rätzli 5, Simmatstrasse 25, Telefon 32.203.

Ankündigung: Anna Herzog-Suter, Rätzli, Freudenbergrasse 142, Telefon 22.608.

Verdachtskronik: Helene David, St. Gallen.

Manuskripte ohne ausdiesendende Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

WOHNI!

mit allen Kleidern und Strümpfen?

Die Hausweberel Saanen

(gemeinnütziges Unternehmen Berneroberrand), verwebt Ihnen diese zu hübschen Millars (bis 290 cm breit), Läufers, Vorlagen, Divandecken, Wandhängen, Stüchsen, Stütze vertragen Sie Prospekte.

Wir empfehlen uns auch für Teppiche aus neuem Material, Divandecken in Wolle und Baumwolle, Möbelstoffe, Tischwäsche, Schurzstoffe und Papertorraschen.

Konvaleszenz. In gebildetem Kreise, auf dem Lande, würde man von Mai-Oktober schwächliche, junge, jedoch nicht tuberkulöse Personen aufnehmen. Französisch, mittlere Pflege, zahlreiche Referenzen. Sich wenden an: Frau Monnet, Av. de la Gare 15, Lausanne P.2645.L.

Die seit 50 Jahren anerkannte Qualität unserer Hauses, Sorgfältige Zubereitung unter Verwendung nur erstklass. Früchte!

Im Offenverkauf: per 1/2 kg

Vierfrucht	—40
Zweischchen	—50
Reineclauden	—50
Johannisbeeren	—60
Brombeeren	—70
Heidelbeeren	—70
Stachelbeeren	—75
Kirschen	—75
Erdbeeren	—75
Aprikosen	—75
Himbeeren	—75
Orangen	—75
Weichselkirschen	—80
Preißelbeeren	—80
Hagenbutten	1.—
Apfelgelee	—50
Frühstücksgelee	—55
Quittengelee	—70
Brombeergelee	—75
Johannisbeergelee	—75
Stachelbeergelee	—75
Holdeergelee	—75
Himbeergelee	—80
Melasse	—40
Kunstthong	—70
Wacholderaltertee	1.05
Schweiz-Bienenhonig	2.20

8% Rückvergütung Lieferung frko. ins Haus. Prompter Versand nach auswärts. 657

Manz & Co.

Zürich, Zähringerstr. 24
Telephon 21.758

Bei größeren Bezügen verlangen Sie Spezial-Offerte!

Flechten

Jeder Art auch Bartflechten, Hautausschläge, trieb und veraltet, besonders die veralteten Flechtensalbe „Myra“. Preis kleiner Topf Fr. 2.—, gr. Topf Fr. 5.—. Zu beziehen durch die Apotheken Forst, Giarus. OF 1423 Z

Cocosfett „Ceylona“

per 1/2 kg 67 1/2 Rp. (870 g-Tafel 50 Rp.)

Subventionslose Milchverwertung - Alter Preis!

Edel-Columban, vollf., } Halbe Holzschach. }
(Schweizer-Produkt) } 125 g netto 50 Rp.

* Vacherin, vollfett }
brutto für netto } per 1/2 kg Fr. 1.10

* Waadtler Reblochon, vollfett }
Neugewicht 240/260 g } 70 Rp.

* Weichkäse, holl., 1/4 fett, „Bel Olandese“ }
per 1/2 kg 90 Rp.

* Bel Paese, italien., vollfett }
per 1/2 kg Fr. 1.25

* Doppelrahmkäse }
Zieger mit Butter, streichfertig } per 60 g-Gobelet } 25 Rp.

Feiner Emmentaler Schachtelkäse

* „Uristler“ 6 Portionen per Schachtel 65 Rp. (Verkaufspreis 75 Rp., 10 Rp. Bareinlage)

Assortiment-Packung, 6 Portionen }
per Schachtel 75 Rp.

Rahmkäse „Regula“ }
Dessertkäse } per Schachtel 85 Rp.

* Schinken-Rahmkäse, vollf., zu 6 Port. }
(Verkaufspreis Fr. 1.—, 15 Rp. Bareinlage)

Joghurt — der unter ständiger, wissenschaftlicher Kontrolle hergestellte „Glyco-Peppo“ Joghurt, nature, (Dep. 10 Rp.) }
200 g-Glas 15 Rp.

mit Aroma (jeden Tag ein anderes Aroma, frisch geliefert) }
250 g-Glas 25 Rp. (Depot 25 Rp.)

Quark

— wohlschmeckend, appetitanregend!

* Späsequark, mager, Frischgewicht, 370—420 g }
25 Rp.

* Rahmquark (40% Fettgehalt, in der Trockenmasse) 140—160 g

*Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.

Gegen NOT und TEURUNG

Als im Jahre 1844 in Rochdale (England) das Elend für die armen Leute ganz untragbar wurde, schlossen sie sich zur Selbsthilfe — zur ersten Konsumgenossenschaft — zusammen. Gemeinsam kauften sie gute, einwandfreie Lebensmittel ein, die sie unter Ausschaltung der grossen Zwischengewinne der Händler günstig unter sich verteilen konnten. Auch die erzielte Ertrübung wurde alljährlich redlich wieder unter alle verteilt.

Heute, nach bald hundert Jahren, ist es noch genau so. Mit den Grundsätzen der Rochdaler Pioniere sind die Konsumgenossenschaften gross und stark geworden. Genau wie früher vermitteln sie ihren Mitgliedern Qualitätsware zu gerechten Preisen. Der Überschuss wird unter alle Mitglieder im Verhältnis zu ihren Bezügen verteilt (Rückvergütung). Sie stehen dem schwachen Einzelnen in seinen wirtschaftlichen Nöten bei, dank einer gemeinschaftlich organisierten Selbsthilfe. . . . Auch du solltest dich der Konsumgenossenschaft anschliessen!

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (VSK), BASEL

1 Ltr.

Mit Rappen sparen und doch besser fahren? mit Persil!

DP 430a Henkel & Cie. A.G., Basel

P 307 Q

Ecole horticole pour jeunes filles

La Corbière Estavayer le Lac (am Neuenburgersee)

Berufsausbildung und kurzfristige Kurse für Gartenliebhaberinnen. Französische Umgangssprache. Prospekte durch die Direktion.

Z 6064

Original Schwabenland sollte auch Ihre Marke sein

Sie werden bestimmit mit unseren Qualitäts- Artikeln für Küche und Haus zufrieden sein! Machen Sie einen Versuch!

Schwabenland & Co. A.G., Zürich, St. Peterstrasse 17, Telefon 53.746

MIGROS

Verkaufsmagazine in:

Zürich	Madtrech
Winterthur	Olten
Wädenswil	Solothurn
Horgen	Thun
Oerlikon	Burgdorf
Mölin	Langenthal
Alliettes	Neuchâtel
Bern	La Chaux-de-Fonds
Biel	Luzern

1. Der Dank der Republik

1933, noch mehr 1934, energisch 1935, entscheidend 1936 und 1937 haben wir die Mängel, Fehldispositionen und Unsauberkeiten bei der Käse-Union aufgedeckt und die schlimmen Konsequenzen vorausgesagt.

Resultat: 1935 Einsetzung einer Untersuchungskommission für die Käse-Union auf Grund des von uns gestellten Materials, verwendet zur Interpellation Orecht.

1936 Teilnahme von Behörde-Vertretern an den Sitzungen des Zentralverbandes Schweiz, Milchproduzenten und der Käse-Union. Zurückgabe unrichtig zurückgehaltener Gelder an den Staat von 1.177.000 Fr. seitens der Käseunion, jährliche Einsparung von Fr. 256.500.—, Einschränkung des Kontingentshandels, etc., etc.

1937 Expertenkommission für die Milchverbände, öffentliche Rechnungsablage derselben, Anerkennung des Käse-Butter-Plans, Rückumstellung auf Käse-Fabrikation

4 Jahre zäher Arbeit unter schwerster Anfechtung und zum Schluss zwar Preisfreizügung in bezug auf die Vorwürfe in einem Brief vom 27. März 1935, aber

Verrückung wegen „Verleumdung“ gegenüber drei Leitern der Käse-Union zu Fr. 30.— wegen folgendem Satz in einem Briefe vom 5. Juni 1935, mit dem ich Anzeiger an den Zentralverband Schweiz, Milchproduzenten in Bern erstattete:

„. . . gewisse Betrügereien erreichen indirekt die Bundeskasse trotzdem, wenn es auch nur dadurch wäre, daß dem Zentralverband Schweiz,

Auf verschiedene Anfragen antworten wir: Keine Angst: Gesundheit ausgezeichnet — Selbstverständlich wird fröhlich weitergefahren!

Das Kesselreiben

Von allen Seiten ist es gleichzeitig losgegangen. Alle möglichen Verbände, Verbandssekretäre und zugewandten Orte ziehen in der ihnen willig zur Verfügung stehenden Presse los. Von allen Farben werden Prominente aufgezogen, interessiert und bezahlte Federn stehen allseitig zur Verfügung. Hotelplan und Migros wollen sie mit Worten kurz und klein schlagen.

Der Moment ist wahrlich schlecht gewählt. Jetzt, zu einer Zeit, wo die Preise steigen, wo an allen Ecken und Enden gespart wird und gespart werden muß, will man gerade diejenigen Institutionen herunterreißen, die die Lebensmittelpreise erschwerlich gestalten — ohne Subvention — und die den Ferienaufenthalt und das Reisen — ebenfalls ohne Subvention — zu einem Preise ermöglichen, der vom Schweizer noch erschwingen werden kann.

Hätten die in allen Farben schillernden Angreifer einen schlechteren Moment für ihre grotesken Attacken wählen können?

Ist es nicht eine Beleidigung für das Publikum, ihm Bären vom Kaliber der Herren Grimm und Riessen aufzuführen zu wollen?

Eimalzin konzentrierte Kraftnahrung Typ A, süß; Typ B, herb; Dose 500 g netto Fr. 1.80 (Verkaufspreis Fr. 2.—, Bareinlage 20 Rp.)

Jedem Konkurrenzprodukt ebenbürtig!

Animas das ideale Frühlingsgetränk, Dose 500 g netto Fr. 1.40 (Verkaufspreis Fr. 1.50, Bareinlage 10 Rp.)

KAFFEE:

„Columban“ (330 g Fr. 1.—) per 1/4 kg 75 1/2 Rp.

„Exquisite“ (260 g Fr. 1.—) per 1/4 kg 96 1/2 Rp.

Für Schwarz- und Milchkaffee!

2. März . . . im Nationalrat!

Duttweiler protestiert gegen die Begünstigung der Oelfabriken durch die Zahlung von Abwertungsgegewinnen aus Bundesmitteln und erklärt, daß eine Fabrik (es ist die, an der er persönlich beteiligt ist) die Subvention dem Bunde zurückgeschickt hat.

Antwort von Herrn Bundesrat Obrecht: „Ich habe es nicht nötig zu antworten, weil Herr Duttweiler auf diesem Gebiet interessiert ist.“

„Nicht wahr, da schauet, Serr!“

Am selben Morgen hätten ein halbes Dutzend wirklich selbstinteressierte Milchbändler in höchst eigener Sache stundenlang gesprochen, aber keine Subvention zurückbezahlt, sondern solche geholt. . . .

Alles wird möglich sein; daß man den Aufdecker der eidg. Wirtschaftskuriositäten der Selbstinteressiertheit beschuldigt, daß Buben nach allen Richtungen verhängt werden, daß der Herr Bundesrat Herrn Grimm als Sekundanten gewinnt, aber nicht, daß wir von unserer Aufgabe ablassen!